

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Canada, erscheint jeden Donnerstag zu
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einjährig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Patentanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$1.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine ernstliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Vaters des Bistums von Prince Albert und des hochw. Vaters des Bistums von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Muenster, Sask., Canada.

11. Jahrgang No. 8. Muenster, Sask., Donnerstag, den 9. April 1914. Fortlaufende No. 328

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line non-
pareil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Nus Canada.

Saskatchewan.

Wie die Provinzial-Regierung bekannt macht, gibt es zurzeit in Saskatchewan 1431 Elevatoren und Lagerhäuser, welche eine Fassungsvermögen von 44,294,000 Bushels haben. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 7,791,000 Bushels. Durch die Eröffnung von 170 neuen Elevatoren und Lagerhäusern.

Während des vergangenen Jahres hat eine viel größere Anzahl Farmer von dem ihnen gewährten Vorzug, direkt von der Mälzerei laden zu dürfen, Gebrauch gemacht als in irgend einem Jahre zuvor. Im Jahre 1913 wurden vor der Ladepattform 6,294,000 Bushels mehr verladen als in 1912. Der Mehrverkauf durch die Elevatoren belief sich auf 3,558,662 Bushels. Im ganzen wurden im Jahre 1913 verladen 84,198,375 Bushels Getreide aller Sorten, gegen 74,040,150 im Jahre 1912. Für die Provinz Saskatchewan wird für die verschiedenen Getreidearten folgende Aufstellung gegeben:

Weizen	84,198,375 Bushels;
Hafer	29,622,450 "
Gerste	4,537,000 "
Fleisch	18,946,200 "

In Melfort befindet sich ein neues Mälzwerk, eine Mälzerei, die mit einer Kapazität von 20 bis 300 Tausend pro Tag. Sobald es ihm möglich ist, seine Mühle und Getreidepeicher in den Ver. Staaten zu verkaufen, will er sich hier niederlassen, da er den Distrikt für einen der besten in Canada hält.

British Columbia.

Die 26 Bergleute, welche wegen der Streit-Krawalle in Nanaimo seit mehreren Monaten im Gefängnis waren, sind vom Generalgouverneur von Canada, dem Herzog von Connaught, begnadigt worden.

Alberta.

Während des Jahres 1913 hat die Eröffnung des Peace River Gebietes längs der C. N. R. erhebliche Fortschritte gemacht, wie ein Pressebulletin der C. N. R. erklärt. Heimstätten wurden 794 ausgenommen, Südamerika Scipis 22, Halbkanadier Scipis 1, Soldatenheimstätten 1. Die meisten Ansiedler sind englisch Sprechende. Nach den Berichten kommen sie alle gut vorwärts. Ein Ansiedler, 10 Meilen nördlich von Dunvegan, zog 1400 Bushel No. 1 Hard Weizen und 1800 Bushel Hafer im vergangenen Jahre. Ein Teil des in jenem Gebiete gezogenen Weizens wurde auf der Mühle der Shaftsbury Siedlungen unter Peace River Eröffnung vermahlen. Im ganzen wurden voriges Jahr 150 Townships vermessen, das macht etwa 21,600 Viertelsektionen. Mehr als 15,000 Viertelsektionen sind für Heimstätten offen.

Alle Indianer auf den Reservaten in Nord Alberta werden zum Schutz gegen Borden, die in Saskatchewan weite Verbreitung gefunden haben,

Manitoba.

Rechtsanwalt Veron Hagel, der dem angeblichen Mörder John Kraichento zur Flucht aus einer Winnipeg Polizeistation verhalf, wurde zu dreijähriger, und John Wehlat, sein Helfershelfer, zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Der Polizist Reid wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt und Burton scheint straffrei auszugehen. Das Urteil über Kraichento wird nächstens gefällt werden.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 247 gegen 161 Stimmen hat das Abgeordnetenhaus die Sims-Vorlage angenommen, die in Uebereinstimmung mit der Politik der Bundesregierung die Bestimmung der Panama-Kanal-Acte aufhebt, welche amerikanische Küstenschiffe von Zahlung der Kanalgebühren befreite. Für die Vorlage stimmten 220 Demokraten, 25 Republikaner und zwei Fortschrittler, gegen sie 52 Demokraten, 92 Republikaner und 17 Fortschrittler. Die Mehrheit für die Vorlage betrug also 86 Stimmen. Es war bemerkenswert, daß 220 Demokraten nicht ihrem erwählten Führer Underwood und Sprecher Champ Clark Heeresfolge leisteten, sondern zu Präsident Wilson standen. Die Panama-Kanal-Gebührentarife liegt jetzt dem Senat zur Entscheidung vor. Die Hausvorlage wurde an den Ausschuss für intersektuarische Kanäle verwiesen, dessen Vorsitz Senator Corman, ein heftiger Gegner der Aufhebung jener Bestimmung der Panama-Kanal-Acte, ist. Die Senatsvorlage, die mit der Sims-Vorlage des Hauses identisch ist, wurde von Senator Owen eingebracht.

Ontario.

Gemäß einer Verordnung des Generalpostmeisters darf von nun an nicht mehr Papier- oder Silbergeld als ein Dollar durch nicht registrierte Briefe versandt werden. Das neue Gesetz ist zum Teil das Resultat von Beschwerden, die beiden Kaufleuten eintiefen. Diese wurden oft die Opfer gewissenloser Leute, die behaupteten, sie hätten Gelder eingekauft, um fällige Schulden zu bezahlen, und wenn das vermeintliche abgehandelte Geld dann nicht ankam, hieß es, es müßte auf der Post verloren gegangen sein. Gelaut ist, einen Scheck zu senden, da im Verlaufe dieser ohne viel Umstände erneuert werden kann. Es gibt bekanntlich drei sichere Wege, Geld zu senden, nämlich in eingeschriebenem Brief, als Postanweisung oder als Postnote. Es gibt keine Entschuldigung für das Publikum, gewisse der Allgemeinheit dienende Institutionen zu mißachten.

Neufundland.

Wie der Dampfer „Velle Venture“ drahtlos meldet, hat er von der Mannschaft des Robbendampfers „New Foundland“ 35 Ueberlebende an Bord, die aber größtenteils an erkrankten Gliedmaßen leiden und vielleicht für das Leben verkrüppelt sein dürften. Auch bringt er 58 Leichen mit. Das Schiff ist des Meeres der Mannschaft, die etwa 150 Köpfe zählte, ist ungewiß. Bis auf 30 Mann, die auf dem Dampfer verblieben, waren alle nahe der Straits of Belle Isle zum

Robbentzug ausgezogen und dabei

in einen furchtbaren Schneesturm geraten. Der Dampfer „Stephano“ bringt einen Toten und zwei Verwundete mit, der Dampfer „Kloppel“ fünf Tote. Der Robbendampfer „Southern Cross“ mit einer Besatzung von 170 Mann wird als vermisst gemeldet.

Wahrscheinlich werden unter dem

des Landgeleit 100 Acres entfallen. Philadelphia, Pa. Die von der Pennsylvania Eisenbahn angekündigte Einschränkung ist in Kraft getreten. Auf 12 Divisionen wurden die 51 Züge ausgedünnt und von den 140,000 Angestellten sollten 15,000 entlassen und 40,000 auf unbestimmte Zeit abgelegt werden. Die Dividende auf Aktien wird um 1 Prozent reduziert.

Whealing, W. Va. Die ver-

derbliche Wirkung, welche die Prohibition, die am 1. Juli im Staate West Virginia in Kraft treten soll, auf Geschäft und Industrie ausüben wird, läßt sich schon jetzt erkennen. Hunderte von ehrsüchtigen Geschäftsleuten, die ihre Erparnisse oder ihr Vermögen in Wirtschaften oder Brauereien angelegt hatten, werden in vielen Fällen an den Betribsstock gebracht. Brauereien und Wirtschaften in Wheeling werden jetzt geradezu verkleubert. Die Anlage der Yngar Vallen Brewing Co., welche eine Kapitalanlage von \$279,000 repräsentiert, ist für \$10,000 verkauft worden, und die Anlage der Benwood Brewing Co., welche 300,000 kostete, ist für \$30,000 losgeschlagen worden.

Ausland.

Berlin. Dem Duellkampf gegenüber hat das Plenum des Reichstages nunmehr eine geschlossene Front gezeigt. Zum ersten Male haben alle Fraktionen einmütig für die mehrerwähnte Maßregel gestimmt, welche darauf berechnet ist, die Zweikämpfe unter Offizieren auf ein Minimum zu verringern. Der Beschlußfassung ging eine zweifelhafte Debatte über den Antrag der zünftigen Kommission vor aus, das Militärstrafgesetzbuch dahin zu ändern, daß als Strafe für Duellanten Festung durch Gefängnis ersetzt und eventuell am Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt wird, falls der Zweikampf in freiwähliger Weise veranlaßt worden ist. Die Wortführer der verschiedenen Parteien gaben durchweg ihre Zustimmung zu erkennen. Sozialdemokraten, Fortschrittliche Volkspartei und Zentrum ließen erklären, daß sie die beantragte Maßregel als einen Fortschritt oder als eine Abhilfemaßnahme für die dabeibehafteten Angehörigen der Streitkräfte betrachten. Selbst die Konservativen traten für die Anerkennung des Militärstrafgesetzbuches ein, trotzdem sie, wie sie erklärten, sich einer Bedenken nicht enthalten konnten. Darnach wurde der Antrag in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

China.

Der unter dem Namen „Weiße Wolf“ bekannte Brigadenführer eroberte mit seinen Horden die Stadt Lungchuan in der Provinz Szechuan und plünderte sie aus. Zweihundertunddreißig der Bewohner wurden entweder getötet oder verwundet und eine große Zahl viel in Gefangenschaft. Die Abrecklichen Verwundungen, welche der „Weiße Wolf“ mit seiner Bande anrichtete, beschränkten sich soweit auf die Provinzen Szechuan und Honan. Starke Truppenabteilungen sind gegen die Briganten ins Feld geschickt worden. Vor kurzem haben die Leute des „Weißen Wolfes“ den katholischen Missionar, Pater Rich, in Lungchow ermordet, während sie die genannte Stadt plünderten und in Flammen setzten.

Buenos Aires, Argentinien,

Südamerika. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des deutschen Kaisers, und seine Gemahlin, Prinzessin Irene, sind hier glücklich gelandet und nach kurzem Aufenthalte nach Chile weiter gefahren. Ihr Aufenthalt in Santiago, der Hauptstadt Chiles, und der Hafenstadt Valparaiso wird nur kurz bemessen sein, da die Bahnfahrt den größten Teil der Zeit in Anspruch nimmt.

Das Nordatlantische

Arbeitsgebiet. Das Nordatlantische Arbeitsgebiet, so wird in der Presse mit Nachdruck betont, erinnere an die gespannte Zeit zu Ende der achtziger Jahre, als im Jahre 1887 ein verheerendes Erdbeben in der Gegend von San Francisco stattfand. Die Maßregel Nordatlantens im gegenwärtigen Augenblick müsse deshalb direkt international wirken.

Einen hochbedeutenden

Vortrag hat dieser Tage der bekannte Führer von „Zeyvelmen“, C. E. C. über die hervorragenden Leistungen dieses Luftschiffs gehalten. Herr C. E. C. führte aus, die kürzlich bei Töbery angestellten Uebungen im Bombenwerfen hätten geradezu erstaunliche Resultate gezeigt. Der Bahnhof sei als Ziel erkoren worden. Aus einer Höhe von 1500 Metern hätte das Wesen von vier Bomben genügt, um das ganze Bahnhofsgebäude zu zerstören. In der Erbumbung seien in Entfernungen von je 100 Metern kleine rote Bögen ausgelegt worden, und die Uebungen hätten ergeben, daß die aus dem Luftschiff geworfenen Bomben innerhalb der Peripherie eines Kreises eingeschlagen, welcher auf einem Radius von einem Meter um diese Bögen gezogen wurde. Daraus ergab sich die Möglichkeit, Bomben in die Schornsteine von Kriegsschiffen zu werfen. Den überseeischen Fernverkehr hält Herr C. E. C. nur für eine Frage der Zeit. Wie er sagt, stehen dessen Ausbau vorerst noch politische Gründe hindern, er erachtet aber die Etablierung einer Luftschifflinie zwischen Southampton und Berlin als eine solche Luftlinie wäre der Anschluß an die Schnellbahnen in Southampton gegeben, was für Passagiere eine Fetterparnis von 16 Stunden bedeuten würde.

London. Premier Asquith hat

im Unterhause bekannt gegeben, daß er die Leitung des Kriegsministeriums übernehmen werde nach der Resignation des Obersten John Seely.

Belgien, China. Der unter

dem Namen „Weiße Wolf“ bekannte Brigadenführer eroberte mit seinen Horden die Stadt Lungchuan in der Provinz Szechuan und plünderte sie aus. Zweihundertunddreißig der Bewohner wurden entweder getötet oder verwundet und eine große Zahl viel in Gefangenschaft. Die Abrecklichen Verwundungen, welche der „Weiße Wolf“ mit seiner Bande anrichtete, beschränkten sich soweit auf die Provinzen Szechuan und Honan. Starke Truppenabteilungen sind gegen die Briganten ins Feld geschickt worden. Vor kurzem haben die Leute des „Weißen Wolfes“ den katholischen Missionar, Pater Rich, in Lungchow ermordet, während sie die genannte Stadt plünderten und in Flammen setzten.

Buenos Aires, Argentinien,

Südamerika. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des deutschen Kaisers, und seine Gemahlin, Prinzessin Irene, sind hier glücklich gelandet und nach kurzem Aufenthalte nach Chile weiter gefahren. Ihr Aufenthalt in Santiago, der Hauptstadt Chiles, und der Hafenstadt Valparaiso wird nur kurz bemessen sein, da die Bahnfahrt den größten Teil der Zeit in Anspruch nimmt.

Sidney, Australien. Eingeborene

der Insel Wall-Rula auf den Neuen Hebriden haben jedes eingeborene Lehrer von der Missionstation der Insel Wall-Rula erlösen und vertrieben.

Mexico. Die Kämpfe vor und

in Durango zwischen den Rebellen und den Bundesarmeen sollen recht blutige gewesen sein und sollen elf Tage gedauert haben. Zwischen 2500 bis 3000 Mann sollen gefallen sein. Villa soll jetzt Herr in Durango sein.

Kirchliches.

Regina, Sask. Bischof

Mathew hat die Seelsorge für die St. Hedra-Gemeinde den hochw. Redemptoristenvatern übergeben. P. Terling ist zum Pfarver ernannt worden und die hochw. Herren P. Fant und Gullio werden seine Assistenten sein.

Calgary, Alta. Wie aus

gläubwürdigen Quellen mitgeteilt wird, haben die englischen Benediktiner ihren Plan, in Alberta ein Kollegium zu gründen, aufgegeben. Der vor einigen Monaten plötzlich erfolgte Tod des hochw. P. Clarkton, der die Seele des Unternehmens zu sein schien, hat jedenfalls die Neugründung unannehmbar gemacht. Es wurden bereits \$10,000 für Ausbesserungsarbeiten in Bonifacio usw. verausgabt.

Toronto. Am 22. März hat

Bischof Budka den folgenden hochw. Herren in der heiligen St. Helena Kirche die Priesterweihe nach römischer Ritus erteilt: Joseph Anselmo, Michael Ruzman, Josef Wajezul und Peter Kamenec. Einer der Kandidaten wird in die Seelsorge nach Montreal, der andere nach Brantford, der dritte nach North Bay und der vierte nach Winnipeg gelangt.

St. Joseph, Minn. Am 25.

März wurde die heilige neue Chorlapelle der ehrwürdigen Benediktinerinnen vom Bischof Trober, der bei dieser Gelegenheit ein Pontifikalamt gelebte, feierlich eingeweiht. Das Schwesternkloster zu St. Joseph ist das größte Frauenkloster der Welt, 50 Schwestern gehören ihm an.

Collegeville, Minn. Am

Freitag, den 27. März, erteilte in der Abteikirche zu St. Johns der hochw. Bischof Jacob Dubois die Tonsur und die vier niederen Weihen den Seminaristen Jacob Hofst für die Tonsur Erhebung und Justin De La Motte in die Tonsur, welche der „Weiße Wolf“ mit seiner Bande anrichtete, beschränkten sich soweit auf die Provinzen Szechuan und Honan. Starke Truppenabteilungen sind gegen die Briganten ins Feld geschickt worden. Vor kurzem haben die Leute des „Weißen Wolfes“ den katholischen Missionar, Pater Rich, in Lungchow ermordet, während sie die genannte Stadt plünderten und in Flammen setzten.

Belmont, N. C. Am 27.

März wurde in unserer Benediktiner-Abtei das Fest des heiligen Erbschafters Benediktus in der feierlichen Weise begangen. Zu demselben erdient als Gast des hochwürdigsten Abt. Bischofs Leo Gald, O. S. B., Sr. Excellenz der hochwürdigste Erzbischof John Bouzano, S. L., Apostolischer Delegat in den Ver. Staaten. Dem Empfang am Tage vorher war sehr feierlich, am Fest selbst erlebte er ein solennes Pontifikamt, bei

Fortsetzung auf Seite 4.

Rampf und Recht

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Unsere Prämien.

Im nächsten Abonnement Gelegenheit zu geben zu unentgeltlich billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder.

auswählen haben wir uns mit großer Sorgfalt bemüht, es als eine Wohltat zu betrachten, die wir durch diese Prämien zu bewerkstelligen suchen.

nur 25 Cents.

- Prämie No. 1. Das geistliche Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 200 Seiten. Prämienpreis 25 Cents.
- Prämie No. 2. Fühler zu Gott, ein praktisches Gebetbuch, ein Heftchen für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 25 Cents.
- Prämie No. 3. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 25 Cents.
- Prämie No. 4. Key of Heaven, eines der besten englischen Gebetbücher. Prämienpreis 25 Cents.

nur 50 Cents.

- Prämie No. 5. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 50 Cents.
- Prämie No. 6. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 50 Cents.
- Prämie No. 7. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 50 Cents.
- Prämie No. 8. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 50 Cents.

nur 75 Cents.

- Prämie No. 9. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 75 Cents.
- Prämie No. 10. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 75 Cents.
- Prämie No. 11. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 75 Cents.
- Prämie No. 12. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 75 Cents.

nur einem Dollar

- Prämie No. 13. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 1 Dollar.
- Prämie No. 14. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 1 Dollar.
- Prämie No. 15. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 1 Dollar.
- Prämie No. 16. Das geistliche Tag, ein praktisches Gebetbuch für Katholiken aller Stände. Prämienpreis 1 Dollar.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

St. Peters Bote, Münster, Westf.

Geschäftsübernahme!

Da ich das Geschäft von Zembrod & Venning übernommen habe und unter meinem Namen weiterführen werde, möchte ich dem Publikum mitteilen, daß ich jetzt eine gute Auswahl von

Groceries, Dry Goods, Hüten u. Appen, Hardware and Machinery an Hand habe. Ich bitte, mir auch weiterhin das bisher entgegengebrachte Vertrauen zu bewahren u. am geneigten Zuspruch sucht nach

Henry Bruning, Münster, Westf.

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

Man hat von dem Herrn...

des Herrn Doktors.

Taras hatte sich mühsam gefahrt. Wir können nicht lesen, sagte er dumpf. Du mußt uns sagen, was in den Schriften steht. Wem ist der Vater zugeprochen? Es schien Herrn Stupla nicht klug, auf diese Frage zu antworten. Er sprach das Amtsstück. Ja, ja, liebe Leute, versicherte er eifrig, sehr gerne will ich es Euch vorlesen und überlegen. Aber Taras fiel ihm ins Wort. Wem? wiederholte er seine Frage. Nun, allerdings, hatterte der Schreiber, so gewissermaßen — der Herrschaft! Du läßt, rief Taras mild und geläutelt. Aber die anderen Männer lachten höflich auf: „Uns hast Du es nicht glauben wollen, daß ein Prozeß vergeblich ist, so glaube es doch dem Urteil!“ Während, seiner Sinne nicht mehr mächtig, ballte der Richter seine Fäuste gegen die Söbter. Aber die beiden Letzten traten hinzu und stellten ihn zurück. „Hörst Du,“ hat Simeon, sein treuester Freund. „Was etwa zu geschehen hat, wollen wir später erörtern. Höre vorerst das Urteil an!“ Der Schreiber entfaltete das Dokument. „Im Namen des Kaisers!“ begann er laut und feierlich die Eingangsformel zu überlesen. Die Bauern entsetzten sich erschrocken das Haupt, nur Taras rührte nicht an seine Fesseln. Simeon machte er schäufte hinter den Kopf. Der Freund blinzelte ihm zu und trat einen Schritt von ihm zurück. Die anderen jedoch bemerkten es nicht, sie horchten dem Urteil.

Es war ein langes, gründliches, wohlüberlegtes Urteil, natürlich in deutscher Sprache verfaßt, die ja damals die allgemeine Gerichtssprache in Ostpreußen war. Es war nicht leicht, den sonderbar gewundenen Juristenslang in schlichtes Nutzfürsch zu überlegen; aber Herr Michael Stupla wußte als gelehrter, praktischer Jurist diese Schwierigkeiten mühelos zu bewältigen. Das Urteil wies die Klage der Gemeindeführer ab. Der tatsächliche Besitz und der Wortlaut der Güterbesitzung sprachen für die Herrschaft, gegen diese nur die Eide der Bauern. Aber diese Eide seien durch Gegeneide entkräftet. Das Kreisamt habe in dieser civilrechtlichen Sache nicht zu verfahren, es eine der Parteien einen bewußter. Meinem geschworenen habe; wohl aber sei es ihm Pflicht gewesen klarzustellen, welchem der Eide höhere Glaubwürdigkeit und Beweiskraft beizumessen sei. Die Entscheidung müsse zu Gunsten der Herrschaft lauten. Denn endlich sei es höchst auffallend, daß sich dem Protokoll zufolge, gerade der Richter des Dorfes gegen eine Vernehmung durch den Richter ausgesprochen habe. Bis zu dieser Stelle hatte Taras schweigend und regungslos gehört. Nun aber überließ ein Zittern seinen Körper; die Fäuste klangen sich. „Ihr Schlangen“, rief er, „Ihr giftigen Schlangen!“ „Schweig!“ bat ihn Simeon flehentlich und legte den Arm um den Mantel. Aber der Richter bracht ohnehin seinen Laut mehr hervor; seine Augen schloffen sich, er schien einer Ohnmacht nahe. Zweitens aber, fuhr der Schreiber zu erläutern fort, seien unter den Zeugen für die Herrschaft auch Hausväter des Dorfes, also Männer, die dadurch ihren eigenen Vortheil geschädigt hätten. Um so lächer sei ihr Eid anzuführen. In Anbetracht all dieser Gründe werde die Gemeinde abgewiesen und in die Kosten verurteilt — von rechts wegen! „Von rechts wegen!“ wiederholten die Männer höflich. Nur Taras blieb kummern. Er griff sich ans Herz und schlug zu Boden, plump und schwer, als hätte ihn ein Blitzstrahl gefaßt. Lange Stunden lang er in tiefer Ohnmacht. Sie hatten den Bekleideten in sein Haus getragen; weder das Jammern seines Weibes, noch die Mitleid, die sie anboten, schienen ihm wieder erwecken zu können. Und als er endlich die Augen aufschlug, da sprach er so viele Worte, daß die Umstehenden erschrakten. „Nun muß die Erde einschlingen!“ rief er immer wieder, „das Heiligste ist geschändet!“ Dann überkam ihn, in dessen Augen noch niemand Tränen gesehen hatte, ein selbiger Weintramp; er klagte sein Los und verlangte schreiend nach seinen Kindern, um Abschied von ihnen zu nehmen. So kümmerlich wiederholte er diesen Wunsch, daß man ihm willfahren mußte. Von Mitleid und Erarmen erfüllt, verließen die Nachbarn die Straße; nur Simeon kam durchwachte die Nacht am Lager des Kranken; die anderen aber trugen die Nachricht ins Dorf hinaus, daß der Richter wahnsinnig geworden sei. Herr Havel vernahm es erst am nächsten Morgen, bei seiner Heimkunft aus Zablotow, wo er die Nacht mit den Offizieren am Jorow'schen Tisch verbracht hatte. Der Meier Woloslaw dachte ihm dadurch eine rechte Freude zu machen und war sehr erkaunt, als der Mandatar eine finstere Miene zog. Das war seine Heuchelei; Graf Georg hatte seinen Bekanntenkreis in Paris neuerdings stark vermehrt und zu den Herren endlich auch die Gerichtsvollzieher geschickt; Herr Havel brauchte Geld für ihn und nicht minder für sich selbst; da nun die eine Unthat geschäht war,

Des Sklaven Haß.

Als nach dem Pfingstfest die Apostel sich zerstreuten, um in die ganze Welt die hellbrennende Fackel des liebevollenden Evangeliums zu tragen, hatte sich der Lieblingsjüngere Johannes nach Ephesus begeben. Der Bevorzugte des Meisters hatte Maria, die Mutter Jesu, und einige eifrige Anhänger des neuen Geistes mit sich genommen. Unter diesen zeichnete sich Gaius aus allen anderen aus durch seine grenzenlose Anhänglichkeit an den jungfräulichen Apostel. Johannes war es gewesen, der seine ersten Schritte als Neophyte geleitet, der in die Finsternis seiner Unwissenheit Licht gebracht hatte. In seinen Augen war vor allem Johannes Christus am augenscheinlichsten ähnlich durch seine engelhaften Eigenschaften und seine unvergleichliche Nächstenliebe. Den früheren Sklaven dünkte es, daß, als der Lieblingsjüngere seine reine Stirn an das Herz des Meisters gelegt, er in diesem unaußersprechlichen Moment das Geheimnis dieser göttlichen Lehre begriff, welche er beständig in diesem einen Worte zusammenfaßte: „Lind sein liebet, liebet einander, und ihr werdet das ganze Gesetz erfüllt haben!“ Nur in der unergründlichen Wärme dieses Wortes fand Gaius das besondere Merkmal desjenigen, dessen mensliche Sanftmut ihn gewonnen hatte. Am Fuße des Kreuzes, wo sein Glaube von selbst hervorpropte als eine der ersten Früchte dieses Barmherzigen, hatte er seinen Groll, seinen tödlichen Haß begraben. Von seinem früheren Wesen blieb nur noch sein glühender Eifer tapfer in Zukunft auf die wahre Gerechtigkeit gerichtet. Ganzlich auf die Verfolgung des Spicallitus verzichtend schloß sich Gaius tren an den Jünger Johannes an, und so kam es, das er nun in Ephesus zu Hause ist. Wo immer die Apostel sich niederließen, gestellten sich ihnen Diakonen zu, deren besondere Aufgabe es war, die Almosen zu verteilen. Johannes, der den Eifer des Gaius wahrgenommen, erhob ihn bei dieser Würde. Bei der Gründung seiner Pflichten hatte der Kenner stets das Beispiel des ersten christlichen Diakons, des Stephanus, vor Augen. Dieser hatte das Glück gehabt, wegen seines Glaubensbekenntnisses zu sterben, und sterbend krönte er sein Leben der Nächstenliebe durch einen heroischen Verzichtungsakt. „Mein Gott!“ — sagte er betend für seine Helfer, „rechne dies ihnen nicht zur Sünde an!“ Gaius benedixte ihn um seinen Martirer. Er gehörte zu jenen edelmütigen, selbstlosartigen Naturen, die, wenn sie sich hingeben, nichts zurückbehaltend. Und da er sich ausdrücklich mit ganzer Seele dem großen Martirer des Kalvarienberges opferte, hätte er, um ihm seine Liebe zu beweisen, um für sein heidnisches Leben von früher zu sühnen, sein Leben für Leben, Blut für Blut hingegen. Jesus, der unsere Wünsche kennt, wählte stets als Opfer jene, die für uns am nützlichsten sind. Eines Abends wurde Gaius benachrichtigt, daß ein Unglücklicher ohne Hilfe, von allem entbloßt, in einem elenden Winkel am anderen Ende der Stadt, am Sterben sei. Der Diakon dachte, daß für diesen Sterbenden geistige Hilfeleistung ohne Zweifel ebenso notwendig sein würde wie Almosen und bat Johannes, ihn zu begleiten. Sie gingen nun alle beide und kamen nach einem Nachfragen endlich zur angemessenen Stelle. In einer wirklich elenden Hütte lag ein Mann, allein und verlassen auf dem Boden und gab überdies nicht das geringste Lebenszeichen. Es war ein alter Mann; in seinem ungepflegten Bart hingen die weißen und geblickten Haare wie durcheinander, seine große Gestalt war vom Alter angetrieben. Anteilig näherten sich der Apostel und der Diakon, aber indem sie

diese hagere Gestalt näher betrachteten, konnten sie vor diesem Schatten eines Menschen, entsetzt durch außerordentliche Spuren des Leidens, sich eines unüberwindlichen Widerwillens nicht erwehren. Johannes faßte sich zugleich: es ist den engelhaften Naturen gegeben, den Abgamm der Menschheit ungestraft zu streifen. Seine reine Stirn auf die Brust des Unglücklichen legend — so wie er vor kurzem getan, um das Herz des Meisters schlagen zu hören — bemühte er sich, eine Spur von Leben zu erhauchen. „Er ist nicht tot!“ — sprach er sich erhehend. „Gelobt sei Jesus Christus, möge es uns gestattet sein, ihm nützlich zu sein!“ Seit Gaius zu den Armen ging, hatte er sich die elementarsten Kenntnisse, welche dringende Fälle erforderten, angeeignet. Dauf seiner Erfahrung kam der Greis allmählich zu sich und bald sprach er mit kaum vernünftiger Stimme: „Zutrinken!... Ich habe Durst!“ Man ließ zwischen seinen Lippen einen stützenden Trunk einfließen. Dann öffnete er plötzlich seine Augen und begann mit heißen Worten zu betrachten, die ihn plägten. Gaius hatte einen gedämpften Schrei getan und war mit Entsetzen, wie bei der unerwarteten Berührung eines häßlichen Neptils, zurückgewichen. „Spicallitus“, murmelte er dumpf, sich inständig an den Apostel anlehnd. Er verbergte sein Antlitz, um jenen, der seine Mutter bewog, ihm zu fluchen, nicht mehr zu sehen. Er, der Greis, hatte ihn nicht erkannt. Keine Gemütsbewegung michtete sich in die feindselige Leber, die er bekundete, bei sich zwei Unbekannte zu sehen. „Mein Sohn“, sagte Johannes voll Güte, „wir kommen, um dir Hilfe zu bringen; willst du nicht Vertrauen in uns setzen?“ Der Mann begann zu lachen, langsam und fortwährend, es klang wie Todesröcheln von seinen Lippen. „Ich werde sterben!“ sagte er wronlich und zornig. „Eben deswegen ist es höchste Zeit“, fuhr der Apostel weiter, „an Gott, der dich liebt, zu denken.“ „Gott?“ — rief der Unglückliche verständnislos, — „ich kenne nur heiligenwürdige Götter, ich verachte sie!“ „Ich spreche auch nicht von jenen falschen Göttern, die du meinst, sondern von dem Einen lebendigen und wahren Gott, von Jesus Christus, der Mensch geworden und gestorben ist, um uns zu erlösen.“ Spicallitus blinzelte Johannes bestürzt an. „Du sprichst von dem Gott der Christen, jener Geschöpfe, die man den Leuten des Jaktus zum Fraße gibt?“ „Ja, von dem einzigen Gott, für den man stirbt, denn er allein belohnt mit ewigem Leben, mit ewiger Glückseligkeit jene, die sein sind!“ „Auf dem idealen Angesicht des Jüngers leuchtete himmlischer Wittereicht und ein übernatürlicher Glanz ging von seinem erleuchteten Wesen aus, diese heidnische Seele bis in deren entlegensten und verborgenen Winkeln wunderbar aufleuchtend. „Was muß man tun, um ihm anzuhören?“ fragte der Greis. „Ketziglich glauben, daß er der Sohn Gottes ist, ihn lieben, und dann seine Sünden bekennen, um deren Vergebung zu erlangen.“ „Warum sagst du mir dies, mir, um den sich niemand kümmert, der wie ein Hund hierher muß!“ „Ich sage dir dies, weil du ein Geschöpf dieses Gottes bist, dem ich diene, dieses Gottes, der mich seine zärtliche Liebe für alle Menschen geleht, und weil in seinem Namen ich dich liebe wie einen Bruder.“ „Einen Bruder!“ Spicallitus sprach dieses Wort mit Furcht und Grauen. „Ah! Du weisst nicht, du, der du von Nachlassung der Sünden redest, daß es Sünden gibt ohne Vergebung, Verbrechen ohne Vergebung, Gewissensbisse, die töten... Ein Bruder... Ah! Du weisst nicht!“ Wie ein gebrochtes Bild blinzelte Spicallitus, der einer Serie der Verzeihung preisgegeben war. Seine

knöchigen Hände krümmten sich, unsichtbare Trugbilder zurückstößend. Johannes berührte ihn sanft mit einer Gebärde des Segens, und so gleich trat Ruhe ein. Der Greis fiel zurück ohne Kräfte, aber beruhigt. „Gewissensbisse töten nicht, mein Sohn; im Gegenteil, sie retten. Wenn du deine Verbrechen bereust, wird Gott dir verzeihen.“ „Verzeihung ist unmöglich. Denn, dem ich so viel Leid zugefügt, kann sie mir nicht gewähren.“ Der Apostel trat zurück, um Gaius Platz zu machen. Ein letzter Kampf spielte sich in dessen Seele ab. Seit alter Haß erwachte bei der wiedererhörten Stimme des Spicallitus. Er sah in diesem Menschen den Glenden vor sich, der ihm das Herz seiner Mutter, seine eigene Freiheit und zuletzt Maria, sein vielgeliebtes Weib gerant! Es war in Mitte dieser heiligen Anstimmungen seiner Erinnerungen, daß Gaius Verzeihung gewähren sollte. Dieser edelmütige Akt bedeutete die vollkommene Aufopferung seines alten Selbst, es war das blühende Opfer, das Christus von ihm forderte. Als Johannes zurücktrat, zögerte Gaius nicht länger. Zeit voll im Licht stehend, bot er seine unveränderten Gesichtszüge den Blicken Spicallitus dar. Wie außer sich machte dieser eine Gebärde, als wollte er ihn entfernen, aber der Diakon ergriff sanft die Hände des Verbrechers und demütig, zärtlich führte er sie an seine Lippen. Um diese Handlung, so schlicht und erhaben in ihrer Demut zu vollbringen, mußte er ohne Zweifel für

einen Augenblick vom Heilande ein wenig von dieser himmlischen Nächstenliebe entlehnen, welche uns allen als der heiligste und unbegreifliche Beweis der Liebe gilt. „Kindlein liebet einander, liebet einander!“ sagte munter der Apostel Johannes. „Indessen hatte die Aufregung den Greis so sehr geschwächt, daß nun sein Ende sehr nahe schien. Gaius neigte sich recht nahe zu dem Sterbenden. „Spicallitus“, sagte er, „weißt du, was meinen Haß ausgelöst, weißt du, wer mir dieses vollständige Vergeben aller Verleumdungen erwarb? Jesus war es gewesen, der sanftmütige Meister, dessen Geheiß die Liebe ist. Sag' mir nun, ob du nicht tust, er sei Gott, ob du nicht ihm angehören willst?“ Der Greis erhob sich mit allergrößter Mühe, erlösende Tränen rannen über seine blassen Wangen herab. „Ich glaube“, sagte er, „denn ich den Gott, den du anbetest!“ Der jüngere Sklave fiel auf die Knie, hingeregnet von Dankbarkeit, Christus die beiden gewonnenen Seele anspicend. Demütig nimmte der hl. Diakon ganz leise: „Mein Gott, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!“ Währenddem hörte man nochmals den jungfräulichen Jünger mit seiner engelgleichen Stimme die Worte wiederholen: „Filioli, diligite alterum: Kindlein, liebet einander.“ (Schluß)

Frühjahrs = Schuhe.

Unsere Frühjahrs-Sendungen von Stiefeln und Schuhen sind alle angekommen und liegen schon offen zur Besichtigung. Wir haben Schuhe für Jedermann, in allen Moden und Größen. Kommen Sie herein und sichern Sie sich ein Paar Schuhe für jedes Mitglied der Familie. Bedenken Sie, daß wir die besten Schuhe, die gemacht werden, verkaufen, zu den möglichst niedrigsten Preisen für Sie.

Wir verkaufen die 20th. Century-Kleider

Die besten, was Mode und Dauerhaftigkeit anbelangt. The Great Northern Lumber Co. Humboldt, Sask.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barbytem einzuführen, und am und nach dem 10. März wird somit das Geschäft streng nach dem Barbytem abgeführt werden. Ich glaube, daß die Barbytem-Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundtschaft Geld sparen. Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden. Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barbezah-angssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie ehemals geben kann. Achtungsvoll

J. J. STIEGLER HUMBOLDT, SASK.

I.O.G.D. St. Peter's Bote. I.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-Patren der St. Peter's Abtei in Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten Deutschland und dem Auslande \$1.50.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with 3 columns: 1914 März, 1914 April, 1914 Mai. Lists religious events and feast days for each month.

St. Peter's Kolonie.

Münster. Das Kloster ließ vor einiger Zeit wieder über 100 Bücheln Weizen in der Annahmehaus Mahlmühle mahlen und das Mehl, das Herr Hofmanns Mühle aus jenem Weizen produzierte, ist von vorzüglicher Qualität.

Es war der verlorene St. Peter's Bote-Agent.

Dieser tritt sodann in seine Rechte, zog seine Schmutztabakspule hervor und sagte in aller Gemütlichkeit: Auf diesen Schreien müssen wir ein's schnupfen.

Volksverein deutsch-canad. Katholiken.

Offizielle Mitteilungen. In der Versammlung des allgemeinen Vorstandes unter dem Vorsitz des hochw. Abtes Bruno vor 14 Tagen wurde beschlossen, die diesjährigen Katholikentag in der St. Peter's Kolonie abzuhalten.

Korrespondenz.

So ergeht denn wieder von neuem der Ruf an die canadischen Katholiken, sich zu ihrer jährlichen Versammlung zu rufen, in welcher wir wieder einander durch das gute Beispiel annehmen und den Glaubensbrüder einen Beweis geben wollen.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.) welchem der hochwürdigste Abt-Bischof die Festrede hielt. Das Festessen, gehaltenes durch die Gegenwart des hohen Gastes außerordentlich großartig.

Korrespondenzen.

La C. Caribou, den 28. Febr. 1914. Ihre lieben Zeilen vom 10. Okt. 1913 habe ich am 18. Febr. 1914 erhalten, sowie auch das schöne Almosen von \$1.00.

St. Peter's Bote.

Der Winter ist bisher sehr schön gewesen, die Sonne macht schon ziemlich warm und es war mehrfach Tauwetter. Die Farmer denken bald pflügen zu können, und der Schnee hat voll auf zu tun.

St. Peter's Bote.

Am 21. Februar hatten wir hier Patronatsfest. Am Anschlag daran fand im Hause des Präsidenten ein Festessen statt. Ehrenpräsident hochw. P. Jakob Wilhelm hielt uns einen schönen Vortrag und sprach über die Volkvereine in Deutschland und Österreich, über Windsturm und andere Führer der Katholiken, und alle Zuhörer überzeugten sich aufs Neue, daß wir in unserer Pfarrere einen tüchtigen Redner besitzen.

St. Peter's Bote.

Am 21. März hatten wir eine Kirchenversammlung, und wurde beschlossen, die Kirche noch diesen Sommer fertigzustellen. Ueber den Hauptpunkt jedoch, was das noch fehlende Geld aufzubringen sei, konnte man sich nicht recht einigen.

St. Peter's Bote.

Am 21. März hatten wir eine Kirchenversammlung, und wurde beschlossen, die Kirche noch diesen Sommer fertigzustellen. Ueber den Hauptpunkt jedoch, was das noch fehlende Geld aufzubringen sei, konnte man sich nicht recht einigen.

St. Peter's Bote.

Am 21. März hatten wir eine Kirchenversammlung, und wurde beschlossen, die Kirche noch diesen Sommer fertigzustellen. Ueber den Hauptpunkt jedoch, was das noch fehlende Geld aufzubringen sei, konnte man sich nicht recht einigen.

St. Peter's Bote.

Am 21. März hatten wir eine Kirchenversammlung, und wurde beschlossen, die Kirche noch diesen Sommer fertigzustellen. Ueber den Hauptpunkt jedoch, was das noch fehlende Geld aufzubringen sei, konnte man sich nicht recht einigen.

St. Peter's Bote.

Am 21. März hatten wir eine Kirchenversammlung, und wurde beschlossen, die Kirche noch diesen Sommer fertigzustellen. Ueber den Hauptpunkt jedoch, was das noch fehlende Geld aufzubringen sei, konnte man sich nicht recht einigen.

Wer von den kath. Lesern dieser Zeitung eine geeignete Heimstätte weiß, möge dies bitte meinem Schwager Jakob Klein in Kronau, Sask., mitteilen, wofür wir im Voraus bestens danken. Meinem Bruder Jakob Hibner möchte ich hiermit mitteilen, daß ich noch lebe, und er soll doch bald auch ein Lebenszeichen an uns nach Kronau gelangen lassen. Mit den besten Grüßen an alle Leser, Andreas Hibner, Vor 14, Kronau, Sask.

Aufruf:
August Engler, der im Jahre 1865 nach Amerika auswanderte und bis vor etwa 2 Jahren in Abington, Montana, wohnhaft war, wird von seinem alten Vater und seinen Angehörigen um Angabe seines jetzigen Aufenthaltsortes gebeten. Etwaige Nachrichten an Kaiserlich Deutsches Konsulat Winnipeg, Man.

Der imponierende Mann.
Soll der Mann einen Schnurrbart tragen oder nicht?

Zu dieser Frage wird einem Wiener Blatt von der Schauspielerin Frau Mizzi Gintler folgende nette Antwort erteilt: „Ob ich einen Mann mit oder ohne Schnurrbart vorziehe? — Ja mein Gott — hat denn jemals der Schnurrbart einen Mann gemacht? Hinter dem schönsten Schnurrbart verbirgt sich oft die tiefste Weisheit und umgekehrt findet man die talentkräftigsten Männer hinter den glattrasierten Gesichtern. Der Bart verdeckt den charakteristischsten Teil eines Gesichtes — den Mund; wie viel weiß ja ein Mund oft zu erzählen, auch wenn er schweigt, und mancher Mann läßt gut daran, den bärtigen Vorhang darüber zu ziehen. Viele Männer tragen den Bart ja nur, wie man eine Kravatte trägt — je nach der Mode und opfern ihm auch ohne Bedenken der Modeopfer. Für diese Art Männer bedeutet der Schnurrbart keine Charakteristik, sondern einen Toilettegegenstand, wie für die Frau die falschen Locken. Doch ich kenne Männer, die mit ihren Bärten so verwaschen sind wie mit ihren Köpfen; andere wieder, die ihre Bartlosigkeit ebenso wenig offen wie irgend eine jugendliche Bühnennarrin. Für solche Männer ist Bartigkeit oder Bartlosigkeit ein Stück ihrer Persönlichkeit; man könnte ganz gut Charakteristika daraus ziehen, da diese Art auch gewöhnlich Charakter hat — aber ich neige an zu philosophieren, anstatt die gestellte Frage zu beantworten — esse: Für mich ist der vorhandene oder nicht vorhandene Schnurrbart nebensächlich. Hauptsache ist der Mann, der dahintersteht, und da bin ich allerdings anspruchsvoll — das muß ein ganzer Mann sein, sonst würde ihm die allerhöchste Bartigkeit oder Bartlosigkeit nichts nützen, und da möchte ich eine selbstherrliche Methode erzählen, die gut in diese bärtige Angelegenheit paßt: Vor einiger Zeit liebte mich ein Mann mit einem wunderschönen blonden Vollbart. Ich erwachte einmal geschwätzend, daß mir die glattrasierten Männer besser gefielen als die bärtigen, da die caprierten Männer gewissermaßen den Beweis erbringen, das Bartismus nicht mehr zu besitzen. — Am nächsten Tag erschien mein Held ganz bartlos! — Seine Liebe zu mir war so groß, daß er jeden meiner Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen trachtete. Meine Gefühlskala bei seinem Anblick war folgende: Entsetzen — Enttäuschung — Verzweiflung. Ich gab ihm den Aufstoß, nicht vielleicht weil mein Herz an seinem blonden Bart hing — sondern weil mir diese Vekleidener nicht imponierte. Und ein Mann, der mir nicht imponiert — kann mir höchstenfalls leid tun — mit und ohne Schnurrbart. Denn lieb' ich dich, wie sich gehört. So hat mich nicht dein Bart beleidigt, und bist du bärtig oder nicht, das gilt mir gleich, wenn Liebe spricht. Dich lieb' ich, doch nicht deinen Bart, Dich nur und deine Eigenart; und steht er dir, werd' ich's verziehen, aber um den Bart zu geh'n!“

Gefährdung durch Holzalkohol?
Es ist nichts neues mehr, daß Holzalkohol, als weisse Beimischung, resp. Verfälschung harter Getränke benutzt, sehr verhängnisvoll werden kann; und Verforgungen und Bestrafungen hierfür sind ja bereits ziemlich viele vorgekommen. Aber auch bei äußerlicher Anwendung scheint Holzalkohol nicht zu jeder Besichtigung harmlos zu sein. Ueberraschend dürfte jedenfalls für den größten Teil des allgemeinen Publikums die Angabe sein, daß Holzalkohol zu Erblindung führen

können geeignet sei, wenn er im Gesicht angewendet wird. Eine, bei uns bestehende Vereinigung zur Verhütung von Blindheit hat neuerdings diesem Gegenstande sehr ernsthafte Aufmerksamkeit geschenkt und einen Feldzug gegen diejenigen Fabrikanten von „Santum“ eröffnet, welche bei der Herstellung deselben den obigen Stoff benutzen. Bekanntlich wird „Santum“ von den Barbieren verwendet, welche dabei ganz unschuldig sind und bislang so wenig wußten, daß dieses, wenn es eine Holzalkohol-Beimischung hat, eine solche Gefahr bilden könne, auch überhaupt nichts näheres von der Natur des Fabrikates gehört hatten. Nicht immer enthält diese Flüssigkeit einen solchen Bestandteil; aber ein paar betreffende Fabrikanten im Westen unseres Landes sollen sich dessen viel bedient haben.

Wie behauptet wird, soll die eigentliche Gefahr im Einatmen von Holzalkohol-Beimischung, während Kopf und Gesicht mit jenem Fluidum beneht werden. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß baldigst über diese Frage Klarheit geschaffen werde; das weitere findet sich dann von selbst.

Endlich Selbstverwaltung.

Die Inkraftsetzung der deutsch-afrikanischen Städteordnung angekündigt.
Wie telegraphisch mitgeteilt worden ist, haben die Bürgerversammlungen, zuerst in Tanga, dann in Dar-es-Salaam, die Erhebung der jetzigen Kommunalverbände zu Stadtgemeinden angenommen. Der Gouverneur hat daraufhin durch eine besondere Verfügung die Inkraftsetzung der deutsch-afrikanischen Städteordnung zum 1. April 1914 verfügt. Dieses Ereignisses dürfen wir uns um so mehr freuen, als wir immer wieder für die Förderung der Selbstverwaltungsorgane in den jungen Gemeinwesen eingetreten sind und vor jenem ungelungenen Optimismus gewarnt haben, der uns zufrieden mit der jetzigen Regelung der Dinge, auch die Einführung eines immerhin fortschrittlichen Regiments zurückzuführen ablehnen wollte. Freilich hätte die Kolonialregierung schon vor Jahren an dem Punkte stehen können, wo sie heute nach vielen Kämpfen angelangt ist. Am 1. April 1909 wurden die deutsch-afrikanischen Kommunalverbände aufgelöst, nur Dar-es-Salaam und Tanga blieben als solche bestehen, wurden allerdings auf die eigentlichen Städtebezirke beschränkt. Mehr als ein Jahr verging, bis die afrikanische Städteordnung erlassen wurde, und auch da erwies sich die Inkraftsetzung als unmöglich, weil über die Behandlung des kommunalen Vermögens keine Klarheit bestand. Der Fiskus stellte sich auf den Standpunkt, daß die örtliche Beschränkung die Depositionierung der Verbände bedirkt habe, und verfügte die Einziehung des Grundvermögens für fiskalische Zwecke. In der „Frankfurter Zeitung“ ist die Unhaltbarkeit und Ungelegenheit dieser Maßnahmen wiederholt und eingehend dargelegt worden, und wie wir zu wissen glauben, auch mit dem Erfolge, daß die öffentliche Meinung für dieses Interesse an der Angelegenheit zu gewinnen begann. Später erkannte die Reichskolonialverwaltung an, daß die beiden Kommunalverbände ihre Grundvermögen vom Jahre 1909 behalten dürften, und machte annehmbare Vorschläge für etwaige Aufgeschüßte und sonstige Ausgleichs. Trotzdem aber mußte sie sich noch zu weiteren Zugeständnissen bereit finden lassen: sie mußte einen ziemlich namhaften fiskalischen Zuschuß zu den Kosten der Verwaltung der beiden Städte (als Ersatz für die weggefallenen Steueranteile) zufügen und sich ferner zu der Einziehung der Mittel für die Erhaltung großer Sanitätsanstalten in den beiden Städten in den Etat des Schatzgebiets verstehen. Für Dar-es-Salaam sind die Mittel im Etat 1914 vorgezogen, Tanga soll 1915 folgen.

Die endliche Lösung der Selbstverwaltungsfrage in Dar-es-Salaam und Tanga ist aber auch aus dem Gesichtspunkte heraus zu begrüßen, daß die seiner Zeit von der Regierung gegebene Zusage betreffs Übergang von Selbstverwaltungswesen für die Städte nicht erfüllt ist. Würde die Regierung sich nicht zu den angeordneten Zugeständnissen, die eigentlich nur Selbstverwaltungsstellen bedeuten, verhalten haben, so würde ihr politisches Konto für immer hart belagert gelassen sein. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß der jetzige Gouverneur Dr. Sauer in weit stärkerem Maße als sein Vorgänger Herr v. Rosenburg den Selbstverwaltungsbestrebungen Verständnis entgegenbringt. Man kann nur hoffen, daß auch der durchaus notwendigen Weiterentwicklung der Selbstverwaltung der beiden Städte, insbesondere nach der Richtung der Befreiung der unglücklichen Personalunion zwischen Bezirks- und Stadtverwaltung, von der Schutzherrscheregierung die notwendige Förderung zuteil werden wird.

Die Flächengröße Kameruns.
Nach den Mitteilungen des geographischen Bureaus im deutschen Reichskolonialamt ist für die Flächengröße Kameruns ein abgerundeter Wert von 790,000 Quadratkilometern anzunehmen, inklusive Areal des deutschen Anteils am Tschadsee. Die Messung ist eine vorläufige, und unter Berücksichtigung der vorliegenden Vorkenntnisse der Grenzexpeditionen vorzunehmen auf Grund der Karte im Maßstab 1:2,000,000. Sie beansprucht Richtigkeit im Bereich einer Zeitgrenze von nur + 500 Quadratkilometern. Eine genaue Ausmessung auf Grund der Karte 1:300,000 kann erst nach Umarbeitung der Blätter gemäß den Ergebnissen der Grenzexpeditionen erfolgen. Durch die Erweiterung Kameruns um 295,000 Quadratkilometer, das sind 37 Prozent, ist das Deutsche Reich in Afrika an die dritte Stelle in der Reihe der Kolonialmächte getreten, die zuvor Belgien mit einem Vorkriegsgebiet von 39,000 Quadratkilometern einnahm. Kamerun selbst sieht an Größe hinter Südafrika nur noch um 33,500 Quadratkilometer zurück. Leider sind 57 Prozent Kameruns allein Konzeptionsgebiet der Compagnie Forestière Sanga-Ubangui.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	8.91
" No. 2 "	8.89
" No. 3 "	8.88
" No. 4 "	8.84
Hafer No. 2 weiß	3.35
" No. 3 weiß	3.34
Gerste No. 1	4.45
Flachs No. 1	1.38
Kartoffel	70
Weiß, Qualität Royal Household	5.30
" Victoria Patent	4.80
" Burity	5.40
" Manitoba Strong Water	4.20
(Altes per Maß von 200 Pfd.)	
Butter, Creamery	32
" Dairy	33
Eier, gute, per Pfd.	0.62
" Schlechte	0.52
Rübe, halbfette	0.51
" Röhre	0.61
Schafe	0.06
Schweine, 125-250 Pfd.	0.08

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	72
" " 2 "	68
" " 3 "	64
" " 4 "	60
Futter Weizen No. 1	44
Hafer, No. 2 C. W.	25
" No. 3 C. W.	23
Futter Hafer No. 1 extra	22
Reis	21
Gerste No. 3	29
" " 4 "	26
" " Futter "	33
Flachs No. 1 N.W.	1.09
" " 2 "	1.06
" " 3 "	80
" Conbunnd	80
Weiß, Patent	3.25
" Burity	3.40
" Madallion	3.30
" 3 Star	3.15
Bran	1.25
Speis	1.40
Kartoffel	50
Butter	30
Eier	20

Billig zu verkaufen:
ein Disk Drill, ein Disk, ein Pflug und ein Hack.
Wm. Heinz, HUMBOLDT, SASK.

Der Haupt-Paden in St. Gregor!
Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.
Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.

A.V. Lenz, Eigentümer.

Humboldt Meat Market
W. Bisset, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gefalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahlt höchsten Preis für lebendes Vieh.
C. A. CARPENTER LUMBER CO.
Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterial stets zu Hand.
Wir bitten um Ihre Kundschafft und werden Ihnen die bestmöglichen Preise geben für erstklassige Waren.
C. A. Carpenter, Cudworth, Sask.

UNION BANK OF CANADA
Hauptoffice: Quebec, Can.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Mgr.

Dr. J. BROWN
M. D., C. M.
Cudworth, Sask.
— Office bei der Apotheke. —

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt.
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt sein Office eingerichtet. Derselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt Sask.
(Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schöpfers Metzgerei
Humboldt - Sask.

Drs. Gray & McCutcheon
T.J. Gray R.H. McCutcheon
HUMBOLDT SASK.

The Arlington Hotel
Eckes & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.
Schönes, modernes, saftiges Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptorgel wird dem Speisezimmer zugeordnet.

Ern. GARDNER
Rechtsanwalt, Advokat,
öffentlicher Notar.
HUMBOLDT und VONDA SASK.

E. Thornberg
JUWELIER
HUMBOLDT SASK.
Wir haben eine erlesene Auswahl von Goldschmuck, Wanduhren, Juwelierwaren, Silberwaren, und einen großen Vorrat von verschiedenartigen Reparaturen stets auf Lager.

Gerätschaften - Erlaubnisse - ausgeführt.
Erfolgreiche Zahntechnik-Reparaturarbeit.
Alle Arbeiten werden garantiert.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als \$75,000 in die Höhe gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaberg.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Bechlagen
Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Cookham Pflüge, Trills, Engines, Adams Wägen, Frost & Woods Getreidemähdreschinen, Wunders etc.

THE CENTRAL MEAT MARKET



frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER, Humboldt, Sask.
Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schrebt oder telegraphiert vor für Bedingungen.
A. H. Pills, Münster, Sask.

Agenten für den St. Peters Bote.
Reisender Agent:
Anton Hackl.
Localagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Wilmont
P. Matthias, Eosfeld.
P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.
P. Benedikt, Hoodoo u. St. Benedikt.
P. Christoffel, Bruno und Dana
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp.
Philipp Hoffmann, Annaberg.
Geo. H. Gerwig, Leonore Lake.
Seraphim Schönader, Coblenz und Umgebung.
Joh. Berges, Waterloo, Ont.
P. Reingebner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Anzeigen
in
St. Peters Bote
erzeugen
den
besten
Erfolg

Formaldehyd oder in Worten **Formalin**
Bester Landwirt! Jetzt ist die Zeit, Ihre Bestellung zu machen. Ich habe heute 2 Jah frisches 40 Prozent Formalin erhalten. Bestellen Sie bald. Wer zuerst bestellt, wird zuerst bedient.
feld- und Garten-Sämereien.
Ich werde wieder eine vollständige Auswahl Samenarten haben. Stellen Sie Ihre Liste aus und lassen Sie mich diese ausfüllen.
Apotheker **G. R. WATSON** Schreibmaterialien
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN.

Farmländereien, Stadteigentum, Versicherung, Anleihen.
Wollen Sie eine verbesserte oder angebrochene Farm in dem schönsten Landstrich Westkanadas kaufen und der Eigentümer von einem des schönsten Landes in der Umgebung von Humboldt werden? Wenn Sie sich dafür interessieren, wollen wir Ihnen helfen, da wir eine Anzahl von „Snapps“ haben, die jedermann ansprechen werden, der Lust zu kaufen hat.
Wollen Sie irgendwas in der Umgebung von Humboldt verkaufen, oder möchten Sie gerne eine Anleihe zu dem niedrigsten Zinssatze machen? Wir haben Geld zu verleihen und eine Menge davon. Besuchen Sie uns; wir können Ihr Land verkaufen und die höchsten Preise dafür erhalten; wir können Ihr Vieh und Ihre Gebäuhtlichkeiten zu niedrigen Raten verkaufen und werden Ihnen in jeder Hinsicht die besten Bedingungen zu machen. Schreiben Sie um unsere Broschüre, da wir Ihnen zeigen, was wir Ihnen beschaffen können, und Sie mit unseren Bedingungen vertraut machen. Wir haben eine alte zuverlässige Firma von bestem Ruf.
HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Unsere Mühle war jetzt seit 1. Dezember betriebsmäßig in Betrieb, Tag und Nacht, um den Ansprüchen der Farmer behufs Weizenmahlens gerecht zu werden, was den glänzendsten Beweis liefert von der Zuverlässigkeit, die unser Mahl gibt, und von dem großen Vorteile, die den Farmern dadurch erwächst, daß sie ihren Weizen für Mehl, Mele und Mittelmehl austauschen können. Es ist unser Bestreben, die hohe Qualität guten Mehles mit der wir den Anfang gemacht haben, aufrecht zu halten, auch die Mühle für die ganze Zeit in Betrieb zu halten und genug Vorrat an Hand zu haben, um mit den Farmern Weizen austauschen, so daß sie ohne Aufenthalt heimkehren können. Wir werden auch die Bedürfnisse der ländlichen und städtischen Hausleute betrieblen. Erinnern Sie sich an die Sorten Prairie Rose, das ein gutes Brotmehl ist, und Superior, welches ein feines Patentmehl ist, ausgezeichnet für Brot, Kuchen und Pasteten. Wir haben auch Strong Water und XXX, das ein sehr gutes Mehl in feiner Art ist. Wir zahlen Troad oder „Cash“ Preise für Wagenladungen von No. 1, 2 und 3 Northern Mühlensorten, wenn derselbe bei der Mühle abgeliefert wird.
McNAB FLOUR MILLS, LTD., HUMBOLDT, SASK.

Frage Sie nach
Drewrys Redwood Lager
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenen Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen.
M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, bereits Eigentümern und Jagd-Eigenen Anstellers,
Humboldt Sask.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu
Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.
„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnen täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit scharfem Geschmack, und rein wie der Regenbogen.
Alleinige Brauer und Vottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

anbrechende Stern, mit überirdischem Jubel unaussprechlichen Triumph verkündend, in heiligem nicht endenwollendem Strome der Melodien von seinen Lippen drang. Kein Atemzug ward gehört in der Menge, welche drunten im großen Schiffe sich bis vor die Stufen des Thrones drängte und wie eine eiserne Mauer stand. In Ehrfurcht standen, von ihren Thronen erhoben, der Papst und die Kirchenfürsten samt den Klerikern alle da, fürchten gleich, welche ihres Kaisers feierliche Siegesbotschaft vernahmen, und gleich einem Herold aus dem Himmel herab stand dort der Mönch in seinem Amt als Diakon vor dem Altare, die Botschaft des Sieges Christi feierlich der Welt verkündend.

Endlich war der Satz des großen Liedes zu Ende. Wie ein brausendes Meer tönte das „Amen“, das die Tausende und Abertausende, vom Papst angefangen, bis herab zu dem letzten Sklaven und den Kindern, das Grottoe beendigt, weinend, sich umarmend, die Hände zu Gott emporspreizend und in heiliger Freude dahingerissen, begeistert sangen und in endlosem Jubel immer und immer wieder aufs neue wiederholten. Der Diakon aber stieg geknickt Blickes auf den Altar.

Es wurden die zwölf Propheten gelesen; hierauf zog man zur Taufkapelle. Das Taufwasser wurde geweiht, die Katechumenen herbeigeführt, feierlich getauft, mit weißen Gewändern bekleidet, hierauf lehrte man in die Kirche zurück, die Stände von allen Heiligen wurde angestimmt und die feierliche Messe von Charfreitag nahm ihren Anfang.

Als der Gottesdienst beendigt und der Papst kaum in seine Gemächer zurückgekehrt war, so gab er den Befehl, den Mönch zu ihm zu führen. „Ich will den himmlischen Sänger auf eine Weise ehren“, sprach er, „wie es dem Höchstdenkwürdigen um unsere heilige Kirche gebührt.“

Die Diener kehrten zurück mit der Meldung: „Der Mönch liegt am Sterben.“

„Führt mich zu ihm“, war des Papstes augenblickliche Antwort. Wenige Augenblicke später stand er am Lager des Sterbenden. Ein Blick innigster Liebe und Berehrung strahlte aus dessen Augen auf den heiligen Vater. Der Priester trat herein, um dem Sterbenden die letzten Sakramente zu reichen.

Aber der Papst nahm ihm die heiligsten Gefäße ab, wandte sich zu dem Sterbenden und salbte ihn selbst an den Händen, Füßen und den übrigen Teilen am Haupte, während Tränen sein ehrwürdiges Haupt benetzten; dann spendete er ihm die Begehrung und begann, ihm die Sterbegebete vorzubeten.

Der Sterbende erhob wiederholt die Arme bittend zum Himmel und lechzte, die Augen nach oben gerichtet, mit dem Ausdrücke tiefster Verzweiflung: „Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, mein Gott!“ — „Tröste dich, mein Sohn, faße Vertrauen“, sprach der Papst ihm zu, „wenn du auch von den menschlichen Unvollkommenheiten und Fehlern nicht frei gebildest bist, so ist Gott unendlich barmherzig und zudem hast du deiner heiligen Kirche einen großen Dienst erwiesen und sie wird für dich fürbitten und deinen Namen stets segnen.“

„Meinen Namen?“ fragte der Mönch, sein Haupt aufrichtend und mit durchdringenden Blicken den Papst anschauend, „meinen Namen?“

„Ich bitte Euch, Heiligster Vater, bei meiner ewigen Ruhe, bringet meinen Namen nicht in Verbindung mit dem Sterbesang!“

„Warum nicht, mein Sohn?“ fragte der Papst erstaunt.

„Den Sterbesang habe nicht — ich — gemacht“, flüsterte der Sterbende zurück.

„Von wem ist er denn?“ fragte erregt der Heilige Vater.

Eine dunkle Glut der demütigen Scham färbte das blasse Angesicht. Er wollte das Geheimnis mit sich ins Grab nehmen, daß er einer himmlischen Vision gewürdigt worden war. „Ich habe sie nicht nur abgelauscht, sondern auch noch entziffert!“ antwortete er ausweichend.

„Wer ist der wirkliche Erfinder der Melodie und wo ist er?“ wieder-

holte der Papst mit steigender Erregung.

„Der sie gefunden hat, dem kann es kein Mensch darin gleich tun“, flüsterte der Mönch selig und mit verklärtem Angesicht.

Da begann der Papst zu ahnen, daß es sich um eine übernatürliche Begebenheit handelte. Mit hohem Ernst und aller Würde sagte er feierlich: „Im Namen Gottes und unserer heiligen Kirche gebieten Wir dir bei deinem Gelübde des Gehorams, uns in Wahrheit zu sagen, woher dein Diergesang stammt!“

Da richtete sich der Sterbende nochmals auf und sprach: „Der heilige Johannes, der an der Brust des Herrn liegend sein heiligstes Herz schlagen hörte — er hat es gemungen — vor Gottes Thron und im Anblick des Himmels — ich durfte es anhören — und mußte es der Kirche überbringen — aber ich hab' seinen Gesang nur schlecht — und gering wiedergegeben — entziffert! — Sei mir gnädig, o Gott, — wäre ich besser gewesen — hätte ich mein Fleisch mehr gekrenzt — so hätte ich ihn genauer Euch überbracht — meine Sünden — o Herr — vergiß — und der Fehler meines Lebens gedenke nicht — o liebster Heiland — unwürdig bin ich gewesen — bitte für mich, o heiliger Johannes — und bezeuge es — daß ich die Wahrheit“

Das letzte Wort erklang ihm im Munde. Seine Augen öffneten sich, wie um die Fülle eines überirdischen Lichtes aufzunehmen und richteten sich so bestimmt, als ob eine unsichtbare Gestalt vor ihm stände; seine Züge wie von schwerer Last befreit, verklärten, erhebten sich, die Hand wollte sich erheben, der Mund etwas sagen, doch das Haupt sank und der Mönch war tot.

Der Papst war während dieser letzten Augenblicke auf die Knie gesunken und auch sein Angesicht war verklärt worden, wie wenn es mit dem Sterbenden ein überirdisches Licht geschaut hätte.

Langsam erhob er sich, nachdem er mit den Anweisungen des Gebetes für den Toten berichtet hatte, trat an das Bett und sprach: „Geprieien sei Gott, der vom Himmel herab für uns sorgt; geprieien sei der Herr, der durch unsere Mitbrüder unserer Kirche den himmlischen Gesang übermachte; dich aber, schlammender Mitbrüder, preisen wir selig, daß du, der du der himmlischen Anschauung gewürdigt wurdest und ein so auserwähltes Werkzeug warst, in solcher Demut gestorben bist und daß an dir über der Sorge um die persönlichen Mängel das Bewußtsein der Größe deines Wertes und die Verachtung zum Stolz spurlos vorübergegangen ist! Im Himmel wartet deiner der volle Lohn, von dem du auf Erden auch nicht den leisesten Anteil genießen wolltest!“

Zwei Tage darauf ward der Mönch in dem Garten mitten des Kreuzganges seines Klosters in Frieden beigesetzt. Die Brüder aber sagten zueinander: „Dung gestorben hat er mehr als wir alle getan. Er hat der Kirche ein Kleinod geschenkt, das sie ewig zieren wird. Er war ein Apostel im heiligen Gesang und Gott sei geprieien, daß er ihn himmelgenahmt, bevor er wußte, was er geschaffen hat und der Stolz seine reine Seele berühren konnte.“

Weder als ein Jahrtausend ist über das Grab des Mönches dahingegangen. Seine Mitbrüder, der Papst, die Kardinals und die frommen Christen, welche damals zum ersten Male dem wunderbaren Gesang des Erzaehlers lauschten — sie alle sind längst vermodert und ob das Kloster noch steht oder ob auch nur seine Ruinen noch stehen, das ist nicht bekannt. Niemand weiß mehr, wo es stand und die Namen aller seiner Beweher sind vergessen. Jedes Jahr aber am Karfreitag singt der Priester in der katholischen Kirche das Grützel, den herrlichsten Gesang der Kirche, die Überbevverkündigung. Der Text des Grützel, den der Mönch aus dem Munde des heiligen Johannes hörte, ist heute noch derselbe wie vor 1100 Jahren und die Melodie ist die der Prästation, aber mit wunderbaren, jubelnd darüber hinaus gehenden Abänderungen, und wenn man sie nachbuch schaut, so sieht vor dem Hochaltars Altarfenster: „Statu ad St. Joannem in Laterano“, was bedeutet, daß die Hauptpriester desselben für die ganze Christenheit, an deren Bewußtsein noch besondere Gnaden geknüpft sind, in Rom im Lateran, in der Kirche des heiligen Johannes des Evangelisten, haben. Der Name des Beräthers der wunderbaren Melodie ist unbekannt, und mit Recht, denn wie die Ankündigung vor Weihnachten: „Ehe sei Gott in der Höhe“ aus dem Munde der Engel, so stammt auch die Ankündigung des heiligen Diergesanges, welches das größte Fest der Christenheit ist, aus dem Himmel, das Grützel.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Wischnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Peter Otto Wischnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Ludwig, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familienregister und 330 Holzschritten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Reichhaltig. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir fächeln uns diesem Werk voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Vm.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

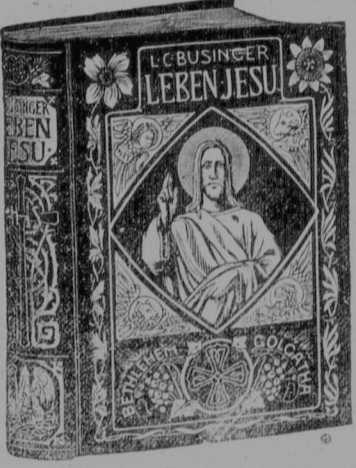
katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Volkus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familienregister, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 480 Holzschritten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Reichhaltig. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Textes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Volkus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Gebrauchsung für alle katholischen Familien und heilbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 757 Textillustrationen. 1016 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Reichhaltig. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste der lebendigsten Glaubens- und heiliger Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie bezieht sich auf die heiligste Menschheit und Weisheit zum Leben mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Was vielen Menschen erachte ich das Werk aller Christen würdig und geeignet dem christlichen Volke eine treue Schutzwehr gegen die dem Glauben und die inneren Sitten verfeindenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerbildlichsten Jungfrau und ihres glorreichen Heiligens, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gattungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit neuen Original-Chromolithographien und 740 Holzschritten illustriert. 11 1/2 Zoll. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Reichhaltig. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der glücklichen Verkörperung des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und heiligen Lebensweise in klärender, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum ein Werk der neueren Zeit, und reich illustriert, von dem reichhaltigen von Salzburg mit Wärme bewundert und von den hochwürdigsten Bischöfen der katholischen, lutherischen und protestantischen Kirchen, anerkannt und empfohlen, ist das Werk mehr als Empfehlung nicht mehr; es wird jeder seine Begierde mit dem höchsten Interesse und Zuneigung lesen.

Elisabeth aus Maria Taub.



Einband zu Dobner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Natur- und Heilkunde.

Wasser und Bergbau. Unter der Erde... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn...

Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn...

Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn...

Leo-Haus... ein Haus für alle... 4 State St., Saskatoon, Sask.

Trauerbilder... Verstorbenen... HUMBOLDT A. J. WADDELL SASK.

The MERCHANTS BANK of CANADA... Capital \$2,000,000... Reserve \$6,911,050.

Neues Hausgerät... Bett, Tisch, Stuhl... 10 per Ct. für bar! HUMBOLDT A. J. WADDELL SASK.

North Saskatchewan Land Co. Ltd. Farmer Bldg., Main Str., WINNIPEG. Humboldt Agent: JOHN Q. BRANDON, HUMBOLDT.

Vierter jährlicher Frühjahrseröffnungs-Verkauf! Unser Frühjahrseröffnungs-Verkauf ist jetzt in vollem Gange.

Herren-Ausstaffierung... Herren-Ausstaffierung... Herren-Ausstaffierung... Herren-Ausstaffierung...

Kaufen Sie heute! Tuen Sie es jetzt! Sparen Sie Geld! Spezialität in Schnittwaren... Fertige zum Anziehen gemachte Damenkleider... Schuhe! Schuhe! Groceries:

Haben Sie acht auf die Zeit! Denken Sie an den Ort! Es ist tagtäglich bei Bruser, dem Laden zu dem Jedermann geht! HUMBOLDT, SASK. CLEMENS BRUSER HUMBOLDT, SASK.

St. Peter... die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn...

Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn... Die Eisenbahn...